Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 96 (2002)
Heft: 5

Buchbesprechung: Zeit-Schriften : Freiwirtschaft als Alternative?
Autor: Steiger, Hans

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

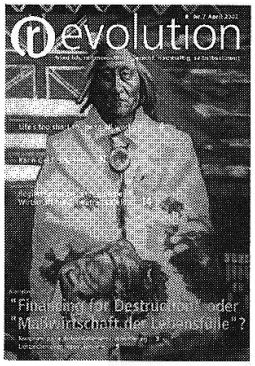
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans Steiger

Freiwirtschaft als Alternative?



«r-evolution». Alternativen zum Kapitalismus. Herausgeberin: INWO International. Bezug in der Schweiz zum Richtpreis von 50 Franken für jährlich 10 Ausgaben bei der INWO Schweiz, Postfach, 5001 Aarau.

«Marktwirtschaft ohne Kapitalismus»

«r-evolution» meldete sich letzten August keck als Nachfolgerin der *«Evolution»*, welche als Organ für die Idee der Freiwirtschaft in der Schweiz ihre Nische hatte. Nun tat sich die INWO-Gruppe mit den Schwesterorganisationen in Deutschland und Österreich zusammen und startete eine publizistische Offensive. Dabei wurde der traditionelle Titel «durch ein kleines r ergänzt», um die Dringlichkeit der *radikalen Geld- und Bodenreform* zu signalisieren. Für die Wahrung der Chance einer gerechteren, freiheitlicheren und nachhaltigeren Zukunft müsse der «Zeithorizont zur Realisierung dieser Ziele auf Jahr(zehnt)e schrumpfen». Mit dem gegenwärtigen Wirtschaftssystem gäbe es keinen Ausweg aus der Krise; bei vielen Menschen sei heute ein Wille zur Veränderung erkennbar. Als erste Groborientierung nahm ich den Untertitel des neu gestalteten Heftes, wie er auch noch im Impressum der ersten Nummer des zweiten Jahrganges zu finden ist: *«Alternativen zum Kapitalismus»*.

Auf der Titelseite allerdings ist die markante Zeile jetzt durch fünf weniger anstössige Adjektive ersetzt: «friedlich, mitmenschlich, gerecht, nachhaltig, selbstbestimmt». Sie entschärfen den Begriff der Revolution. Dieser habe «bei vielen Lesern das Bild vermummter und gewalttätiger Strassenkämpfer aus der Autonomen-Szene» geweckt. Und das mit dem Kapitalismus, erklärt Bernd Hercksen im Editorial der Januar/Februar-Ausgabe 2002, sei in weiten Kreisen falsch verstanden worden, nämlich als eine Frontstellung gegen die Marktwirtschaft, «so dass unsere Alternative automatisch in Richtung Sozialismus/Kommunismus eingeordnet wird». Nun skizziert ein Hauptartikel das Unternehmen in einer *«Marktwirtschaft ohne Kapitalismus»*. Dauerbeschäftigung, allmähliches Sinken des Kapitalzinses gegen Null. Geld- und Bodenreform machen es möglich.

Ähnlich leicht wird in zwei Texten aus einem *Utopie-Wettbewerb* gleich die ganze Welt umgestaltet. Nicht völlig problemlos: «Dank der Öffnung der Grenzen strömten Wirtschaftsflüchtlinge ins Land und Arbeit und Wohnraum wurden knapp.» Um diese Phase zu meistern, war es vorübergehend nötig, «Superreiche steuerlich zur Kasse zu bitten». Unter normalen Umständen hätten das bescheidene Bürgergeld aus der Bodenrente plus Umweltbonus genügt ... Etwas näher am aktuellen Geschehen der Hinweis auf die Tauschringe des *argentinischen Club des Trueque*. Das krisengeschüttelte Land könne «die mehr als 100 Jahre alten Ideen von Silvio Gesell» zur Lösung seiner Probleme nutzen.

Versuche zur Öffnung und Vernetzung

Diese gar bilderbuchhaften Akzente relativieren, was die ersten Nummern verhiessen: eine mutige Öffnung. Wobei es nach wie vor *Klartext* gibt. *Pierre Fornallaz* zum Beispiel, ein Pionier der angepassten Technologie, kommentiert in der jüngsten Ausgabe das modische Versprechen, mit ökosozialen Geldanlagen längerfristig noch grössere Gewinne zu erzielen: «Es muss mit Nachdruck festgehalten werden, dass echte Nach-

haltigkeit nicht zum Nulltarif zu haben ist.» Offenbar weht vor allem bei der INWO Schweiz ein frischer Wind. Für die Redaktion zeichnen hier neu *Sabine Bruppacher,* ein im Umfeld der «Neuen Wege» nicht ganz unbekannter Name, sowie *Hans-Peter Studer,* durch den bereits die inzwischen aufgegebene Zeitschrift «für uns» in ihrer letzten Phase interessante Impulse bekam.

Marco Lustenberger, der die hiesige Sektion der Freiwirtschafts-Bewegung seit kurzem präsidiert, will «ältere engagierte Freiwirte, die die Grossen noch persönlich kannten», mit Jüngeren zusammenbringen. Er ist sich der Notwendigkeit einer breiten Vernetzung bewusst. *Attac* zum Beispiel wird als wichtig angesehen, obwohl diese Liebe nicht unbedingt gegenseitig ist. INWO nahm an den Diskussionen um «Das andere Davos» im *Oltener Bündnis* teil, unterzeichnete dessen Aufruf zu Protestaktionen. Und gewiss waren die Monate, in denen der *Euro* kam, für die hartnäckig am Komplex von Geld und Zins arbeitende Gruppe keine schlechte Zeit, sich in Erinnerung zu rufen. Dass ihre Themen für die Gesellschaft von enormer Bedeutung sind, ist nicht zu bezweifeln. Ein erneuter Rückfall in die Nische wäre ein Verlust. •

Bücher

***Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus.* Unter Mitwirkung von mehr als 800 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern *herausgegeben von Wolfgang Fritz Haug.* Band 5. Argument Verlag, Hamburg 2002, zirka 720 Seiten im Grossformat, 1308 Spalten im Lexikonteil, einzeln 211 Franken.**

Das *linke Weltwissen* in einem *Wörterbuch!* Auf den ersten Blick ist es ein Unternehmen, das total neben der Zeit liegt: Während eine klar sozialistisch deklarierte Linke zumindest in unseren Breiten kaum noch existiert, erscheint seit 1994 in Portionen ein «Historisch-Kritisches Wörterbuch des Marxismus», das bei seinem Abschluss ein gutes Dutzend dickleibige Bände umfassen wird. Was sich darin an Gedanken- und Materialfülle zeigt, ist faszinierend. Motor des Ganzen ist *Wolfgang Fritz Haug,* der mit *Frigga Haug* auch die Geschicke von *«Das Argument»* lenkt, einem nun bereits im 44. Jahrgang erscheinenden Theorie-Organ der deutschen Linken.

Insgesamt sollen über 1000 «für den Marxismus mit seinen unterschiedlichen theoretischen und praktischen Linien und für die sozialen Befreiungsbewegungen relevant gewordene Begriffe» bearbeitet werden. Der jüngste, *fünfte Band* erschien Anfang des Jahres: *«Gegenöffentlichkeit bis Hegemonialapparat».* Zwischen diesen für das Vorhaben markanten Eckpfeilern – der erste Begriff kam um 1968 herum auf, letzterer stammt von dem für viele Beteiligte wegleitenden *Antonio Gramsci* – tauchen Stichworte auf, die schon in der Mischung faszinieren: Geiz und Geld zum Beispiel, Gemeinschaft und Generalstreik, Gewissen und Gewohnheit, Grenzen des Wachstums und Grosser Sprung, Guerilla und Hacker, Hausfrau und Hedonismus. Neue bis sehr neue sind darunter: *Gender Mainstreaming* etwa. Zu jedem behandelten Wort ein meist mehrere Seiten langer Text, ergänzt mit reichlich Literaturhinweisen.

Eigentlich ist es eine *gigantische Zeitschrift* mit in sich geschlossenen Sachartikeln. In der Regel bieten sie einen historischen Abriss zum Thema, etwas über den aktuellen Stand sowie Gedanken zur Perspektive. «Grosse Weigerung» zum Beispiel: im Kern ein spannender Essay von *Holger Andreas Leidig,* Jahrgang 1969, über *Herbert Marcuse,* sein Werk und dessen Wirkung in der linken Bewegung: «Wenn der Marsch durch die Institutionen gerade deshalb gescheitert ist, weil er erfolgreich war, ist ein erneuter Blick auf die Weigerungsbewegungen geboten.»

Globalisierung und *Globalisierungskritik* werden gesondert abgehandelt. Erstere als eher diffuser Terminus, der aber in den 1990er Jahren «eine ungeheure diskursive Dynamik entfaltet» hat. Er ist einerseits ein Element ideologischer Herrschaft, indem der neoliberale Umbau gesellschaftlicher Institutionen als globaler Sachzwang begründet wird. Doch daneben bezeichnet er reale Transformationen im letzten Viertel des 20.

Bisher erschienen fünf Bände. Für die Veröffentlichung verantwortlich zeichnet das Institut für kritische Theorie in Berlin. Link: www.hkwm.de